

# Wetterfern heißt voranschreiten

## Ihr Kurs — technischer Fortschritt

In unserem Land ist die Initiative des Kollektivs des Moskauer Lichtschow-Autwerks (Produktionsvereinigung SLS) weit bekannt. Es ist erstlich bemerkt, die Erzeugnisse der Wissenschaft und Technik schneller einzuwickeln, sie voll auszulasten und die Produktivität zu steigern. Solches Beispiel folgte auch das Kollektiv des Zelogradner Werks für Gasapparate. Das Büro des Gebietspartei-Komitees billigte die hier erarbeiteten Maßnahmen für die Steigerung des technischen Niveaus und der Qualität der Erzeugnisse für die Jahre 1974—1976.

Von Jahr zu Jahr mehrten die Gasapparaturhersteller ihre Erfolge. Seit Beginn dieses Planjahres produzierten sie überplanmäßig 6 400 Gasflaschen und 4000 Gasbrenner. Im Vergleich mit 1970 hat sich hier die Produktion von Gasbrennern auf das Vierfache vergrößert. Auch die Arbeitsproduktivität ist bedeutend angewachsen.

Der Chefingenieur des Betriebs Harry Fröse erzählte:

„Wir sind stets bestrebt, unsere Hallen mit Taktraßen und leistungsstarken Anlagen und Maschinen auszurüsten. In letzter Zeit haben wir ein automatisiertes und sechs mechanisierte Fließbänder in Betrieb genommen. Es ermöglichte uns, die Projektkapazität in der Herstellung von Gasbrennern zu mehren und um vieles die Projektkapazität von Gasflaschen zu überschreiten. Als Verfechter des technischen Fortschritts treten heute Dutzende Ingenieure, Techniker und Arbeiter auf. Unter ihnen sind Igor Malyschew, Alexander Janzer, Wladimir Selenk, Juri Alejnok, Wassili Tschernych, Anatoli Erowkow, Wiktor Patzin. Diese Menschen geben sich der gestellten Aufgabe ganz hin.“

Wir besuchten die wichtigsten Hallen des Werks, und überall herrschte Hochbetrieb.

„Das da ist das ‚Hers‘ unseres Betriebs“, sagte der Konstrukteur Alexander Janzer. Indem er auf ein Fließband zeigte, wo man Gasbrenner montierte. „Kurz gesagt, für dieses Fließband arbeitet das ganze Kollektiv.“

Der Leiter des Abschnitts der

kommunistischen Arbeit Nikolai Orlow ist auf seine Arbeiter stolz. „Unter den Besten sind die Schlosser Alfred Kunz und Hilma Rimmer. Alfred überbietet bedeutend seine Normen. Er wurde mit dem Abzeichen ‚Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973‘ bedacht. Beide sind unter denen, die zum 7. November die Überbietung unserer sozialistischen Verpflichtungen für das bestimmende Planjahr sicherten. Aber unser Erfolg ist auch in vielem das Resultat der selbstlosen Arbeit der Neuen.“



Foto: D. Neuwirt



rer, die stets auf schöpferischer Suche sind.“

„Ja, wir haben schon viel getan“, mischte sich der Chef der Technischen Leitung Igor Malyschew ins Gespräch, „aber viel steht uns noch bevor. Unsere Rationalisatoren arbeiten jetzt an der Verlängerung des Hauptfließbandes, um die Packarbeiten zu mechanisieren.“

In dieser Halle hat man mit der Rekonstruktion begonnen. Es geht um die Schaffung einiger Fließbänder auf dem Presseabschnitt. Bald wird man hier auch den Montageabschnitt rekonstruieren.

Große Arbeit leistet man bei der Rekonstruktion der Halle für Gasflaschenherstellung. Hier sind schon vier Taktraßen der ersten Folge und neue Anrichtungen in Betrieb genommen worden. Das alles stabilisiert den Prozeß des Schweißens.“

Die Rekonstruktionsarbeiten sollen im nächsten Jahr abgeschlossen werden. Dadurch wird die Herstellung von Gasflaschen und Gasbrennern rapid ansteigen.

An der Beschleunigung des technischen Fortschritts beteiligen sich aktiv die Ingenieure, Techniker und Arbeiter, die in mehreren schöpferischen Brigaden vereinigt sind. Jeder von ihnen hat für das bestimmende Planjahr einen persönlichen Plan übernommen und erfüllt ihn erfolgreich. Solch einen Plan hat auch der Konstrukteur Alexander Janzer. Er verpflichtet sich, zehn Verbesserungsvorschläge einzubringen und dadurch 5000 Rubel einzusparen. Er ist seinem Ziel bereits nahe. Die von ihm geleistete Arbeit schätzt man hier. Zusammen mit seinen Kollegen beschäftigt er sich mit der Einführung der Gasflaschenfabrikation im elektrischen Feld.

Wir sahen im Betrieb für Gasapparatur Menschen, die durch ihre schöpferische Suche und Bemühungen an der Spitze des technischen Fortschritts stehen und für die Hebung der Produktion und die Verbesserung ihrer Qualität all ihre Kraft und ihr Können einsetzen.

UNSER BILD: Nina Bakala, Lydia Augsburg und Alfred Kunz am Fließband

Foto: D. Neuwirt

## Das II. Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans

Am 15. November fand das dritte Plenum des ZK des Komsomol Kasachstans statt. Es erörterte die Aufgaben der Komsomolorganisation unserer Republik bei der Durchführung des Umtauschs der Komsomoldokumente 1975—1976 sowie die Arbeit der Komsomolorganisationen an den Hoch- und Fachmittelschulen zur weiteren Verbesserung der kommunistischen Erziehung der Studenten und Schüler im Lichte der vom XVII. Unionskomsomolkongress gestellten Aufgaben.

Den Bericht zur ersten Frage hielt der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. K. Kamaldinow. Der Berichterstatter sowie die Debatten Teilnehmer hoben hervor, daß in der Periode der Vorbereitung und des Umtauschs der Komsomoldokumente die individuelle Arbeit mit jedem Mitglied des Komsomol verstärkt werden muß. Dazu müssen die Lenin-Atteste, die gesellschaftlich-politische Attestierung, Reichenschaftsleistungen einzelner Komsomolisten in Versammlungen, in Sitzungen des Büros und der Komsomolkomitees über die Erfüllung ihrer persönlichen Pläne weitgehend praktiziert werden. Den Komsomoln muß das Streben anregen werden, den Namen eines Komsomoln hoch zu tragen, die reiche Traditionen des Leninischen Komsomol heilig zu wahren und zu mehren.

Die Gebiets-, Stadt- und Raykomsomolkomitees und die Grundkomsomolorganisationen haben die schöpferische Initiative, die gesellschaftlich-politische und Arbeitsaktivität der Komsomoln und Jugendlichen zu entwickeln, die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs und die erfolgreiche Erfüllung der staatlichen Pläne und sozialistischen Verpflichtungen zu heben. Die Mädchen und Bursten müssen an der Republikarbeit teilhaben. Ein

Stachanow-Endspurt für das neue Planjahr! aktiv teilnehmen.

Die Einhandlung der neuen Komsomolbücher muß sich zu einem markanten Ereignis im Leben jedes Komsomoln gestalten und die Komsomolatmosphäre in Komsomolorganisationen, in Komsomolversammlungen, an Denkmälern der Funktionäre der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, in Zimmern für revolutionären Kampf- und Arbeitsrhythmus stattfinden. Das Plenum verleiht seiner Zuversicht Ausdruck, die Komsomolorganisationen des Umtauschs der Komsomoldokumente auf hohem organisatorischem und politischem Niveau durchführen zu werden.

Den Bericht zur zweiten Frage hielt die Sekretärin des ZK des Komsomol Kasachstans Ek. A. Amerchanowa. Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung messen der Heranbildung hochqualifizierter Spezialisten große Bedeutung bei. Es wurden die Beschlüsse gefaßt: „Über Maßnahmen zur weiteren Vervollständigung des Hochschulwesens in unserem Land“ und „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der materiellen, Wohn- und Lebensbedingungen der Hochschulstudenten und der Lernenden der Fachmittelschulen“. Im Zusammenhang damit ist die Rolle und Verantwortlichkeit der Komsomolorganisationen der Lehranstalten im Kampf für gründliche und gediegene Kenntnisse gewachsen. Über 15 000 Studenten und Lernende, die in ihrer Lehr- und Forschungsarbeit und in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit Erfolge erzielt haben, bekamen Abzeichen des ZK des Komsomol und des Ministeriums für Hoch- und Fachmittelschulen der UdSSR. „Für ausgezeichnetes Lernen.“

An den Hochschulen der Repu-

lik hat sich die Forschungsarbeit der Studenten weitgehend entfaltet. Daran beteiligen sich 53 000 Personen. Während des fünften Unionswettbewerbs, der dem 50. Jahrestag der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol gewidmet war, wurden fünfzehn Arbeiten mit Diplomen des ZK des Komsomol der Sowjetunion und des Ministeriums für Hoch- und Fachmittelschulen der UdSSR ausgezeichnet.

Für die lernende und studententugend sind die Baurtruppen zur Schule für Arbeitserziehung geworden. Sie haben im Laufe von sechzehn Jahren über 1 Milliarde Rubel Investitionen in Anspruch genommen. Den Landwirten erweisen die mechanisierten Studententruppen bei der Ernterhebung bedeutende Hilfe.

Die Hochschulen der Republik haben große Erfahrungen in der ästhetischen Erziehung der Jugend gesammelt. Viele Jahre funktioniert in der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität die Gesellschaft der „Sieben Museen“, verschiedene Klubs und Vereinigungen bestehen auch in anderen Hochschulen der Republik. Schauen und Festivals der lernenden Jugend sind schon Tradition geworden.

Auf dem Plenum wurde vermerkt, daß einige Komsomolorganisationen ihre Möglichkeiten zur Americhtung der Studenten und Schüler eines bewußten Verhaltens zum Lernen und zur Arbeit, einer hohen Betrugskontrolle nicht vollständig nutzen.

Die Erfahrungen der Bestechler und Leninpendantien werden wenig propagiert. Im Beschluß, den das Plenum annahm, sind konkrete Maßnahmen zur Beseitigung dieser und anderer Mängel vorgemerkt.

Auf dem Plenum sprach der Sekretär des ZK des Komsomol der UdSSR W. A. Stihnew. An der Arbeit des Plenums beteiligten sich der stellvertretende Abteilungsleiter für Organisations- und Parteiarbeit des ZK der KP Kasachstans W. A. Pomin, verantwortliche Mitarbeiter, Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern. (KasTAg)

## Besuch abgeschlossen

TBILISSI. (TASS). Der Ministerpräsident, der Verteidigungsminister und Außenminister der Republik Sri Lanka Frau Sirimavo Bandaranaike reiste aus Tbilissi nach Colombo ab. Sie wollte in der UdSSR auf Einladung der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch.

Im Flughafen wurde Frau Sirimavo Bandaranaike von Vertretern der Werktätigen der Hauptstadt Grusien begrüßt. Die Anwesenheit verabschiedeten sich von dem hohen Gast herzlich und wünschten ihr eine glückliche Reise.

Die Kommunisten verabschiedeten sich von dem hohen Gast herzlich und wünschten ihr eine glückliche Reise.

Zwischen der Sowjetunion und Sri Lanka bestehen Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit, deren weitere fruchtbare Entwicklung auf verschiedenen Gebieten gute Aussichten hat. Das wird in einem gemeinsamen Kommuniqué über den Besuch des Ministerpräsidenten Sri Lankas, Frau Sirimavo Bandaranaike in der UdSSR festgehalten, die vom 11. bis 16. November in unserem Land weilte. Das Kommuniqué wurde vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, und von Frau Bandaranaike unterzeichnet. Wie in dem Kommuniqué unterstrichen wird, ergaben die Verhandlungen, daß die Haltung der UdSSR und Sri Lanka in einer Reihe wichtiger Fragen der gegenwärtigen internationalen Beziehungen übereinstimmen oder nahekommen. Sie zeigten, den beiderseitigen Wunsch, dazu beizutragen, den Weltfrieden auf den Prinzipien der friedlichen Koexistenz und freundschaftlichen Zusammen-

## In Festkolonnen

### Militärparade und Demonstration in Aschhabad

furchtgebietend. Die mit moderner Militärtechnik ausgerüsteten Soldaten hüten zuverlässig die Erzeugnisse des Volkes — des Erbes des Kommunismus — und schützen die friedliche Arbeit der Sowjetmenschen.

Rote Fahnen bilden auf dem breiten Fahrdamm des Prospekts die riesige Zahl „50“. Eine vereinigte Fahnenträgerkolonne eröffnet die festliche Demonstration. Vorne trägt sie das Bildnis des Gründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates W. I. Lenin. Stolz wehen in der Kolonne die Staatsflaggen der UdSSR, der Turkmenischen SSR, aller Unionsrepubliken wehen, sieht man die Mitglieder des ZK der KP Turkmenistan, Deputierten der Obersten Sowjets der Republik, Veteranen der Revolution, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges. Hier sind Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs in Industrie und Landwirtschaft, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende der Republik anwesend.

Da sind auch Gäste aus den Unionsrepubliken, aus Moskau und Leningrad.

Mit Beifall begrüßten die Versammelten das sich im Zusammenhang mit den Jubiläumfestlichkeiten in Aschhabad befindende Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Kirilenko. Neben ihm auf der Zentraltribüne sind der Erste Sekretär des ZK der KP Turkmenistan M. G. Gaporow, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR A. M. Klytschew, der Vorsitzende des Ministerrats der Republik O. N. Orasmuchamedow, die Leiter der am Fest teilnehmenden Delegationen, Bismöglieder des ZK der KP Turkmenistan, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Republik.

Die feierlichen Klänge des Orchesters verkünden den Beginn der Parade der Truppenteile der Aschhabader Garnison. Im Stechschritt marschieren die Soldaten zum Prospekt entlang.

Es ziehen Kampfmaschinen vorüber, die von jungen Soldaten und Offizieren geleitet werden. Ihr Anblick ist beeindruckend und

Seite für Seite wird den Zuschauern dieses ansehnlich gemachte Buch der Geschichte vorgeführt. Durch den Prospekt zieht die Kolonne Roter Reiter, die die Kämpfer für die Sowjetmacht während des Bürgerkrieges verkörpern. Mit Beifall empfangen die Tribunen die Kolonne der Arbeitssaktivisten. Ihre Reihen sind gleichsam ein farbenprächtiger Rapport der Werktätigen der Republik, die ihrem „goldenen Jubiläum“ mit neuem Großmut aufgewartet haben. In den Reihen der Demonstranten steht man Garben von Getreide und schnee-weiße Baumwollstauden. Modellschiffe von Erdöl- und Gasminen, Wehrtürme mit Garn, Sprühdornen und Losungen, die über die vorfristige Erfüllung der Produktionspläne berichten.

Vor die Tribunen kommt eine

Kolonne von Mädchen in blauen Kopftüchern und golden schimmernden Kostümen. Es scheint, als hätten sie sich die Gewässer des Karakum-Kanals auf dem Prospekt ergossen. Der berühmte, von Händen geschaffene Fluß, ist von den Sowjetmenschen im ehemals unfruchtbaren Wüstensand verlegt worden. Alle Völker des Sowjetlandes haben geholfen, das kostbare Naß zu erhalten, das Tausende Hektar turkmenischer Felder getränkt hat.

Man liest auf den Spruchbändern Worte des herzlichen Dankes der Werktätigen Turkmenistan der Leninischen Kommunistischen Partei, ihrem Zentralkomitee, dem Politbüro des ZK der KPdSU mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze für die ständige Sorge für das Gelingen der Republik, für das Glück aller Sowjetmenschen, für den Frieden auf Erden.

Den festlichen Umzug schließt ein gigantisches Panneau ab mit den Worten darauf: „Wir werden die Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU ins Leben umsetzen!“

Die Werktätigen Sowjetturkmenistan haben ihren Zusammenschluß um die Leninische Partei, ihre Ergebenheit den kommunistischen Idealen markant vor Augen geführt.

Am selben Tag fand auf der Aschhabader Rennbahn ein festliches Pferdefest zu Ehren des 50. Gründungstags der Turkmenischen SSR und der KP Turkmenistan statt. Es wurden spannende Wettkämpfe der Bestreiter, maritische volkstümliche Sportspiele geübt.

In der Zentralloge befanden sich Genosse A. P. Kirilenko, die Führer der Republik, Delegationsleiter. (TASS)

## ERLASS DES PRASIDIUMS DES OBERSTEN SOWJETS DER UdSSR über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der neunten Legislaturperiode für den 18. Dezember 1974 in der Stadt Moskau anzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. FODGORNYY  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE

Moskau, Kremel 15. November 1974

## Iranischer Schah in Moskau eingetroffen

MOSKAU. (TASS). Der Schah von Iran, Mohammed Reza Pahlewi, ist einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung

folgend am 18. November zu einem freundschaftlichen Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsregierungen beider Länder geschickten

Flughafen wurde der Gast von N. V. Podgorny, A. N. Kosygin und anderen Führern der Sowjetunion begrüßt.

## Ford in Japan eingetroffen

TOKIO. USA-Präsident Gerald R. Ford ist am 18. November zu einem Besuch in Tokio eingetroffen. Das ist der erste Besuch eines

USA-Präsidenten in Japan in der ganzen 100jährigen Geschichte der japanisch-amerikanischen Beziehungen.

Bei den zweitägigen Verhandlungen wird der Stand der ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zur Erörterung stehen. (TASS)

## Kommuniqué UdSSR—Sri Lanka

Die Seiten sind der Auffassung, daß die zwischen der UdSSR und den USA erzielten bedeutsamen Abkommen zum künftigen Verbesserung der gesamten internationalen Lage und der Entspannung dienen werden.“

Die UdSSR und Sri Lanka gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die gesamteuropäische Konferenz „zur ersten Frist mit der Annahme von Dokumenten von großer internationaler Tragweite erfolgreich zu Ende geführt wird.“

Die UdSSR und Sri Lanka sprachen sich für eine schnelle und gerechte Lösung der Zypern-Frage bei Achtung der Unabhängigkeit, Souveränität und territorialen Integrität der Republik Zypern in Übereinstimmung mit den UNO-Beschlüssen aus.

Beide Seiten erklärten, daß die Herstellung eines dauerhaften Friedens im Nahen Osten einen Besuch abzustatten. (TASS)

# Rechtswissen für Eltern

Heute findet in der Mittelschule Nr. 3 wieder eine Konferenz statt, diesmal zum Thema „Hebung der Rolle der Öffentlichkeit in der Arbeit mit den „schwierigen“ Kindern und ihren Eltern“. Alle Lehrer, Mitglieder des Klassen- und Schullehrerkomitees, die Parteisekretäre der Elternbetriebe sind eingeladen. Unter den Rednern befinden sich die Inspektoren der Kindertages- der Miliz Sauchsch, Jerebajewa, die Leiterin der Lehrerbildung der Schule Nina Woloschkin, die Lehrerin Maria Jaschinka, die Vater dreier Schüler dieser Schule, Vorsitzender des Elternkomitees der Schule Alexander Prochorenko. Die Sorge, ja Besorgnis um die Erziehung der heranwachsenden jungen Menschen läuft wie ein roter Faden durch die Reden der Konferenzteilnehmer.

„Jura N. beging seinen 16. Geburtstag, den Tag seiner Mündigkeit, im Gefängnis. In der Schule ist er sich wieder durch schlechtes Benehmen, noch durch gute Lernerfolge hervor. Ein stiller Durchschmittschüler. Auf den Klassen-Elternversammlungen galt die Hauptaufmerksamkeit, wie es üblich ist, den „Hervorragenden“, wie im positiven, so auch im negativen Sinne des Wortes. Für Jura und seine Angehörigen richtet die Zeit gewöhnlich nicht aus. Er glitt, sozusagen, durch die Finger. Doch bei den Halbweiligen gibt es kein sittlich-moralisches Ver-

kommen. Bei den äußerlich ruhigsten und reserviertesten Jungen oder Mädchen spielt sich ein heftigster Prozess des Werdens der Persönlichkeit ab. Und nun kommt es darauf an, welche Ideale, Überzeugungen, welches Credo sie sich aneignen, wie sie sich als Vorbild wählen. Als Jura schon im ersten Lehrjahr einer Hochschule war, gestehen seine Gesellen (ich verzichte das Wort „Freunde“ absichtlich) in eine Schlägeri, und um nicht als Feigling zu gelten, suchte er, der Jura, seine Kampfrufe, die Vater dreier Schüler dieser Schule, Vorsitzender des Elternkomitees der Schule Alexander Prochorenko. Die Sorge, ja Besorgnis um die Erziehung der heranwachsenden jungen Menschen läuft wie ein roter Faden durch die Reden der Konferenzteilnehmer.

„Das Hauptgewicht in unserer rechtlichen Erziehung“, sagt Soja Semjonowa, „legen wir auf die Vorbeugung von Rechtsverstößen“. Ob es nicht den Glauben an die Treue der Freunde verloren hat, und in einem weichen Sinn, den Glauben an den Menschen überhaupt?

„Das Hauptgewicht in unserer rechtlichen Erziehung“, sagt Soja Semjonowa, „legen wir auf die Vorbeugung von Rechtsverstößen“. Ob es nicht den Glauben an die Treue der Freunde verloren hat, und in einem weichen Sinn, den Glauben an den Menschen überhaupt?

„Jedoch, wieviel Vorlesungen wir auch veranstalten“, sagt Soja Semjonowa, „wie oft wir uns mit den „Schwierigen“ auch unterhalten, die vernünftige Organisation der Freizeit der Schüler ist wichtiger.“

„Mühsam ist aller Laster Anfang“, lautet ein altes weises Sprichwort. Deshalb hat man in der Schule bestrebt, die Schüler zu verschiedenen außerunterrichtlichen Beschäftigungen heranzuziehen. Hier gibt es Zirkel für technisches Schichten unter der Leitung des Lehrers Adam Melizer, einen KIF unter der Leitung der Deutschlehrerin Anna Orehowa, einen sehr beliebten und starkbesuchten Schiedsrichterkreis unter der Leitung des Oberleutnants Michail Peregorodow, einen Zirkel für Heimatkunde, einen Literaturzirkel, einen Malzirkel, der eine vortreffliche Ausstellung des Kinder-schafts organisierte und zahlreiche Besucher versammelte.

Leider gibt es in der Schule aber keinen Gesangszirkel, keinen Chor. Es fehlt ein sachkundiger Musikleiter, dem in der Formierung der ästhetischen Anschauungen und Überzeugungen der heranwachsenden Generation eine wichtige und entscheidende Rolle zufällt. Das ist ein Axiom, dass sich die Stadtverwaltung für die Volkshilfe anstrengen sollte, um die Versorgung der Schulen mit Fachleuten, die sich mit der ästhetischen Erziehung der Kinder befassen, auf dasselbe Niveau zu heben, wie die Versorgung mit Fachleuten aller anderen Disziplinen.

A. HORMANN

Zelinoograd

# Erfolge der Volksbildung

In Turkmenien hat jeder zweite Einwohner Hoch- oder Mittelschulbildung. Für eine Republik in der vor fünfzig Jahren von 1 000 Personen nur sieben lesen und schreiben konnten, ist das zweifelloes eine große Errungenschaft.

Gegenwärtig wird der Übergang auf die allgemeine Mittelschulbildung abgeschlossen.

Die heutigen Jungen und Mädchen können sich vielfach unmöglich vorstellen, wie schwierig die ersten Schritte der Volkshilfe in Sowjetturkmenien waren. Es mangelte an Schulräumen und Lehrern. Es gab kein eigenes Schrifttum und natürlich keine Lehrbücher in der Muttersprache. Um die turkmenischen Worte zu schreiben, bediente man sich der arabischen Schrift, die den Besonderheiten der turkmenischen Sprache oft nicht entsprach.

Die ersten Schüler der Republik waren in bei den Basis qualifizierten Häusern untergebracht. Die besten Räumlichkeiten, die es in den Aulen gab, wurden den Kindern übergeben.

Die Pädagogen aus der einheimischen Bevölkerung wurden in den neuen pädagogischen Fachschulen ausgebildet. Die künftigen Lehrer schickte man auch in andere Gebiete des Landes studieren. Nach Turkmenien kamen Lehrer aus den höher entwickelten Republiken, in denen man eine der turkmenischen verwandte Sprache spricht: Aseroidshan, der Tatarischen SSR, Usbekistan.

Das Problem des Alphabetismus lösend, stieß die Republik noch auf eine besondere Schwierigkeit. Die Schulung der kleinen Mädchen wurde von den Anhängern der feudalen Bl-Lebensweise mit wütendem Widerstand aufgenommen. Am Anfang mußte man die Mädchen von den Jungen getrennt unterrichten und den Eltern einige Vorzüge ökonomischen Charakters aufzeigen, wenn sie ihre Töchter lernen ließen. Gegen Eltern, die den Mädchen verbo-

ten, in die Schule zu gehen, wurden Ordnungsstrafen verhängt.

Die Volkshilfe verlangte große Geldausgaben. Die ökonomisch schwach entwickelte Republik war diesen Anforderungen nicht gewachsen. In den Haushalten Turkmeniens kamen ständige Mittel aus dem Unionsbudget.

All diese Auslagen, auf die der Staat unter den schweren Verhältnissen einging, wurden von der weitestgehenden Politik diktiert.

Heute sind die Resultate deutlich zu erkennen.

Für das Bildungswesen veranschlagt die Republik 30 Prozent ihres Haushalts. In Turkmenien, deren Bevölkerung weniger als 2,5 Millionen Einwohner zählt, sind von sieben Arten der Ausbildung, einschließlich des Vorschulunterrichts, 845 000 Personen umfaßt. Allein Studenten gibt es 60 000, darunter 20 000 Mädchen – Studentinnen der Hoch- und Mittelschulen. In der Republik gibt es 30 Techniken und 6 Hochschulen.

Gegenwärtig arbeiten in den Schulen Turkmeniens 29 700 Lehrer (vor der Revolution – 272). Sie werden in den örtlichen Hoch- und Fachschulen ausgebildet. Um die Qualifikation der Erzieher, Lehrer und Leiter der Schulen systematisch zu heben, hat man in der Republik 6 Fortbildungs- und Forschungsinstitute der pädagogischen Wissenschaften gegründet.

In der Muttersprache wurden in Turkmenien 80 Lehrbücher herausgegeben.

Lang Aulen der UNESCO erhält in der Welt nur jeder vierte Elementarbildung und nur jeder zwölfte – Mittelschulbildung. An diesem Hintergrund sind die Erfolge Turkmeniens besonders deutlich, das vor einem halben Jahrhundert sogar hinter dem damaligen Durchschnitniveau zurückgeblieben war.

Bibi PALWANOWA,  
Minister für Bildungswesen der Turkmenischen SSR, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der TSSR

# Die Schüler sind ganz Ohr

In der 8. Klasse der Mittelschule Peremowka ist Mathematikstunden. Sie wird von Woldeomar Deines gegeben.

Das Thema der Stunde lautet: „Addition und Subtraktion aneinander Zahlen.“

Der Lehrer erinnert die Schüler kurz an das Thema der vorigen Stunde, frischt es in ihren Gedächtnissen auf und schlägt somit eine Brücke vom durchgenommenen Stoff zum neuen, das die Kinder sind ganz Ohr, ihre Gesichter konzentriert. Jedoch sie begreifen schnell und leicht.

Woldeomar Deines verfolgt aufmerksam den Gesichtsausdruck der Schüler und merkt es, wer sofort „kapier“, und wer Zeit dazu braucht. Sogleich wiederholt er das Gesagte langsam, deutlich, sich unmitelbar an diejenigen wendend, deren Augen vor Verständnis noch nicht leuchten. Die Kinder arbeiten, der Lehrer geht ohne Elle von Bank zu Bank, um sich nochmals zu überzeugen, daß die Schüler sich den Stoff angeeignet haben, er legt sich über die Hefte, macht kurze Bemerkungen.

Die Kinder warten auf die Mathematikstunden mit Ungeduld. Es kostet dem Pädagogen viel Arbeit und Kräfte, um den Schülern tiefe und feste Kenntnisse im Fach Mathematik zu vermitteln.

Sollange Woldeomar Deines noch nicht Organisator der außerunterrichtlichen und schulischen Arbeit war, leitete er den Mathematikzirkel.

Unter Deines Schülern gibt es nicht wenige, die solche Berufswahl gewählt haben, die die Kenntnis der Mathematik voraussetzt. J. Mildeberger hat das Polytechnische Institut in Barnaul absolviert, S. Nikmedow, die Pädagogische Hochschule in Semipalatinsk, viele studieren noch an Hochschulen.

Die Begehrtheit des Pädagogen tritt als Regel nicht nur darin zu Tage, daß er glänzende Stunden liefert, sondern auch darin, wie der Lehrer für hohe Lernerfolge der Schüler kämpft. Gerade dieses Streben ermöglicht es ihm, zu erreichen, daß früher zurückgebliebene Kinder allmählich im Fach Mathematik mitkamen.

Johann Moosman ist einer von ihnen. Ihm fehlte das System in der Vorbereitung der Hausaufgaben, der durchgenommenen Stoff haften in seinem Gedächtnis sehr los. Woldeomar Deines erkannte in diesem Jungen große mathematische Fähigkeiten an solchen Kennzeichen, die nur ihm verständlich sind.

Damals fehlten Johann zu Hause die entsprechenden Bedingungen zum Lernen, und der Lehrer lud ihn zu sich ein, denn die Veranschaulichung der Fähigkeiten des Jungen zu erreichen und zu entwickeln, war zu groß. Die Beschäftigungen mit Johann waren unsäglich und beanspruchten viel Zeit. Doch bald erkannte man in diesem Tagebuch Dreien, dann Vier, die dann den Fünfen das Feld räumten.

Nun fand sich Johann Moosman gründlich in der Mathematik.

Aufgaben, denen er früher nicht gewachsen war, löste er nun wie im Spiel.

Jetzt ist Johann Moosman im dritten Studienjahr der Militärakademie in Moskau.

Der Lehrer kämpft für jeden Schüler, hilft, öffnet Augen, zu sich zu finden, wonach oft nicht nur die richtige Wahl des Berufes, sondern das Schicksal des Menschen abhängt.

Eleonore NEIK,  
Leiterin der Lehrerteilung  
Gebiet Semipalatinsk



Die Pioniere der Lenin-Mittelschule, Rayon Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk, sehen in ihrer Pionierleiterin Lyda Miller eine Freundin, eine Freundin, die es kommen zu ihr mit ihren Schwestern: „Wir wollen eine Versammlung veranstalten, Raten Sie uns, wie wir besser anfangen sollen. Deshalb ist es kein Zufall, daß es in der Gagarin-Freundschaft keine langweiligen Pionierversammlungen gibt.“

In der Pionierfreundschaft der Lenin-Mittelschule gibt es acht Gruppen, die 247 Pioniere zählen.

# Der höchste Lohn

Die Pioniere der Lenin-Mittelschule, Rayon Nowaja Schulba, Gebiet Semipalatinsk, sehen in ihrer Pionierleiterin Lyda Miller eine Freundin, eine Freundin, die es kommen zu ihr mit ihren Schwestern: „Wir wollen eine Versammlung veranstalten, Raten Sie uns, wie wir besser anfangen sollen. Deshalb ist es kein Zufall, daß es in der Gagarin-Freundschaft keine langweiligen Pionierversammlungen gibt.“

In der Pionierfreundschaft der Lenin-Mittelschule gibt es acht Gruppen, die 247 Pioniere zählen.

Die Pioniere der Klasse 5b weiteln für das Recht, den Namen W. Kotik zu tragen. Die Kinder dieser Gruppe sammeln Material, lesen Bücher über ihn, sehen sich Filme an. Die Oberschülerin Emilie Zwängen, Galja Schöberl, Lyda Bauer, Raja Jast, wählten den Lehrern die Pionier „große Hilfe“. Die Pionierleiterin Lyda Miller ist

Fernstudien der pädagogischen Fachschule. Die Arbeit eines Pionierleiters ist vielseitig und mühevoll. Doch gibt es für ihn das Höchste Lohn, als die Kindergruppen die vor Liebe und Freude leuchten.

V. POPPLER

# Mit Liebe und Geduld

Der Schülerabend in deutscher Sprache war Karl Mary gewidmet. Die aktive Teilnahme der Jungen und Mädchen, ihre Antworten auf die Fragen, die sie einander stellten, zeigte deutlich, wieviel

Mühe und Liebe die Deutschlehrerin Olga Dubowa ihrem Fach widmet. Besonders ausführlich und ausdrucksvoll sprachen Elvira Lang, Sweta Akshinzewa, Galsum, Gumirowa und Walja Schwrzkopf. Olga Dubowa unterrichtet in Fremdsprache an der Achtklassens Schule Nr. 11, und in den Oberklassen der Mittelschule Nr. 2 in der Stadt Kumertau.

Ihre künftigen Schüler lernt sie jedes Jahr noch vor dem 1. September kennen. In August besucht sie die Familien der Kinder, die in die 5. Klasse kommen werden. Die Deutschlehrerin steht auch später im engen Kontakt mit den Eltern. Mit Liebe und Geduld

gewinnt die erfahrene Erzieherin ihre Schüler. Sie lernen Deutsch gern und mit Erfolg. Olga Dubowa arbeitet in den Stunden, auch mit den Zeitungen „Neues Leben und „Freundschaft“, deren elfrige Lektorin sie selbst ist.

E. MAURER

Saschkirien

# Einiges über die Satzgliedstellung im Deutschen

IL

Nun geht zum Prädikatsrahmen (S. 104-110), der wohl ein Kapitel für sich ist.

Es handelt sich um folgendes. Das Prädikat kann im Deutschen ebenfalls aus zwei bis zu vier Teilen bestehen: 1) Hilfsverb, 2) Partizip II; 2) Modalverb + Infinitiv; 3) Verb + trembares Präfix; 4) Verbinde- + Adjektiv; 5) Verb + Substantiv; usw. (s. auch DG-73, S. 111 und 114). Dabei nimmt jeder Teil eine bestimmte Stelle im Satz ein, und es gibt im Deutschen zwei verschiedene Reihenfolgen der Satzglieder.

Diese Eigenart der deutschen Wortfolge (Satzgliedstellung) bietet große Schwierigkeiten beim Erlernen des Deutschen durch Fremde. Anders sieht es im muttersprachlichen Deutschunterricht, denn ein deutsches Kind lernt die Prädikatsglieder von klein auf kennen. Im Deutschen ist der Rahmen die dominierende Form des zweiteiligen Prädikats, weshalb es ziemlich oft zu Überhebungen kommt alles auf der Welt wird ausgemakelt, auch dann, wenn es nicht nötig ist.

Im Gegenwartsdeutsch, besonders in der mündlichen Rede, wird der Prädikatsrahmen relativ oft verletzt. Dabei kann eine teilweise Ausrichtung entstehen. Beispiele: Die Augen werden ihm aufgehen im Osten (J. R. Becker); Juli hat sich in den Finger geschritten beim Glaserbrockchen (Cl. Hammel); Ich hab ihn gleich rausgebracht in seine Wohnung (R. Kerndt); Du hast dich immer gedreht vor der Wissenschaft (H. Kleindamm); Es ist frisch draußen (J. R. Becker); Mir ist so außerhalb heute (P. Gratzlik); Wir werden weiter Ärger haben miteinander (H. Kleindamm); Wir haben die ganze schwere Arbeit gemacht die Kriegslager (A. Matusche); Früher hatte sie ihn manchmal ausgeschiedt deswegen (E. Kerndt); Die müssen doch alle verdreht sein dort (H. Otto); Auf Essen kann man

verzichten frühmorgens (H. Otto); Er ist verschwunden seitdem (H. Otto); Ein persönlicher Vorteil muß springen dabel (H. Otto); Ich halte keine rechte Lust damals (M. Seiber); Wir sollen uns doch wohl fühlen darin (Cl. Hammel); Diese Grammatik berichtete (S. 299), daß die Ausklammerung gewöhnlich bei unklaren Sätzen erfolgt. Diese Ansicht belegt eine Ergänzung. Der lange Satz ist bei weitem nicht der einzige Grund für die Ausklammerung; auch in kürzeren Sätzen, besonders in der mündlichen Rede, kommt es ziemlich oft zur Ausklammerung, manchmal sogar häufiger als in längeren Sätzen. Man könnte eine Menge von kurzen Sätzen anführen, in denen Satzglieder nach dem unangehörigen Teil des zweiteiligen Prädikats stehen:

Ich kenne mich nicht aus vor Wulf (J. R. Becker); Die nehmen wir mit von Bau zu Bau (V. Braun); Wir sind fertig mit ihnen (P. Gratzlik); Die Kinder waren ganz weg vor Begeisterung (Cl. Hammel); Ich war unfähig zu großen Perspektiven (H. Hauser); Sie sind doch schuld an dem Schlammel (R. Kerndt); Das war ein Gewitter heute morgen (H. Kleindamm); Wir haben uns durchbissen müssen bis hinauf zur Betriebsleitung (A. Leonhard); Ich werde mich durchfragen bis zu seinem Haus (A. Matusche); Ja, man müßte zwei Kinder haben und keinen Mann (S. Pfaff); Die ist viel zu ait für die (H. Salomon); Für mich war es schwer in der neuen Schule (A. Seghers); Jedenfalls war das neu für mich (A. Stolper); Immer wird's ja nicht regnen in Prora (R. Stral); Von und wird's nicht regnen in der Nacht (E. Strittmatter); Sehr einfach, schlicht ist die Ausdringung in der DG-73 gezeigt. Die Autoren teilten mit, daß der Satzrahmen manchmal nicht eingehalten wird, und veranschaulichten das an kurzen Sätzen: „Es wurde in diesem Jahr nicht als eine sprachliche Eigenart in diesem Jahr. Das geplante Fußballspiel fiel wegen des nassen Wetters aus. Das geplante Fußballspiel fiel aus wegen des nassen Wetters.“ (S. 161).

Wir haben ziemlich viele Beispiele angeführt, um die Beweis-kraft zu verklären und dem Lehrer mehr Stoff vorzuliegen, den er verwenden kann. Dabei sei bemerkt, daß die Ausklammerung nicht als eine sprachliche Eigenart einiger Schriftsteller erscheint; nein, alle Dramatiker und Epiker, deren Werke wir untersucht haben, gestalten sie (S. 30), machen von der Ausklammerung Gebrauch.

Was wird ausgemakelt? Fast alles: 1) eine Lokalbestimmung

(über Bedeutung und Gebrauch s. DG-73, S. 119-122), z. B.: „Dann ging er an Jenzsch vorbei zur Tür“ (J. Arnold); „Und ich könnte nicht ankommen“ (H. Kleindamm); (E. Klein); 2) ein präpositionales Dativobjekt, z. B.: „Er hatte es nicht ernstlich versucht mit diesem Talent“ (J. R. Gerlach); 3) ein präpositionales Akkusativobjekt, z. B.: „Man müßte Zeit haben für die Kinder wie die da“ (E. R. Greulich); 4) eine Modalbestimmung (über Bedeutung und Gebrauch s. DG-73, S. 123-125), z. B.: „Mir wird warm vor Freude“ (M. Seiber); 5) eine Temporalbestimmung, z. B.: „Viele könnten man tun in den letzten Stunden des Tages“ (H. Kuschel); 6) eine Komparativbestimmung, z. B.: „Ich hab hier gelegen wie gelämm“ (H. Otto); 7) ein Subjekt, z. B.: „Kann schon zwei Tage nicht kochen, die Frau“ (H. Otto); usw.

Bisher hatten wir es mit Sätzen zu tun, in denen der unangehörige Teil nach dem zugehörigen folgt. Doch es kann auch umgekehrt sein. Dabei wird der unangehörige Teil (oder auch) Jener Satzteil, der dadurch ans Satzkende kommt, besonders hervorgehoben. Beispiele: Beantfragen kann man alles (H. Kleindamm); Essen können wir später (A. Siegers); Schreiben müßte man sie (H. Kant); Herausgesprochen ist sie mit mir wie mit allen Akerkarg (H. Kleindamm); Alles was ich heute morgen auf jeden Fall (H. Kleindamm); Allein sein wollte Josef jetzt nicht (H. Otto); Essen muß ich nicht fröh (H. Otto); Getrunken hat das Tal wochen-

lang! (P. Gratzlik); Das Maul aufreihen kann jeder (H. Salomon).

Zum Schluß möchten wir einige methodische Ratschläge geben. Der Prädikatsrahmen ist in der deutschen Gegenwartssprache herrschend in jenen Sätzen, die ein zweiteiliges Prädikat und wenigstens noch zwei andere Satzglieder enthalten. Die vielen Beispiele, die wir aus didaktischen Gründen angeführt haben, sollen niemanden irritieren. In der mündlichen Rede und in den literarischen Texten sind die Prädikatsrahmenformen sehr häufig zu finden. In der deutschen Gegenwartssprache herrschend in jenen Sätzen, die ein zweiteiliges Prädikat und wenigstens noch zwei andere Satzglieder enthalten. Die vielen Beispiele, die wir aus didaktischen Gründen angeführt haben, sollen niemanden irritieren. In der mündlichen Rede und in den literarischen Texten sind die Prädikatsrahmenformen sehr häufig zu finden. In der deutschen Gegenwartssprache herrschend in jenen Sätzen, die ein zweiteiliges Prädikat und wenigstens noch zwei andere Satzglieder enthalten. Die vielen Beispiele, die wir aus didaktischen Gründen angeführt haben, sollen niemanden irritieren. In der mündlichen Rede und in den literarischen Texten sind die Prädikatsrahmenformen sehr häufig zu finden.

Ferner sollte man sich an folgenden Reihenfolge halten: zuerst Satzglied, in denen es eine teilweise Ausklammerung gibt, z. B.: „Damit konntest du nicht an bel ihm“ (H. Otto); darauf die volle Ausdringung, z. B.: „Ich habe Achtung vor dir und vor ihren Leistungen“ (H. Kleindamm); und schließlich die Anfangsstellung des unangehörigen Prädikats, z. B.: „Viermal durfte sie sich nicht“ (E. Klein).

E. MILLER

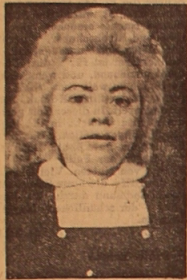
(Schluß folgt)

(Siehe auch Nr. 223)

# Der Leser greift zur Feder



## „Hier ist die Radiozeitung...“



SO eröffnet die ehrenamtliche Redakteurin der Radiozeitung Maria Dudarewa die örtlichen Rundfunksendungen in Wosnessenka, Rayon Makinsk, Gebiet Zelinograd, schon das sechste Jahr. Die Radiozeitung ist immer inhaltlich und interessant aufgebaut. Es treten Lehrer, Ärzte, Fachleute der Landwirtschaft mit Vorträgen auf, Bestarbeiter der Produktion übermitteln den Hörern ihre Arbeitserfahrungen, Arbeitsbummler werden gebrandmarkt.

Große Genugtuung bringen den Hörern die Wunschkonzerte zu Geburtstagen der Bestarbeiter des Sowchos. Zum Tag des Lehrers traten die ganz Kleinen aus dem Kindergarten „Swetjatschok“ und am Tag des Landwirts — die Knirpse aus dem Kindergarten „Orljonok“ mit schönen Konzerten vor dem Mikrophon auf. Auch die „Kleine weiße Friedenstaube“ rezitierte man in deutscher Sprache. Bei all diesen Veranstaltungen helfen dem Mädchen fleißig der Klubleiter Pawel

Lawrinez und die anderen Redaktionsmitglieder mit.

Maria beschäftigt sich nicht allein mit der Radiozeitung. Als technische Sekretärin im Sowchoskontor hat sie auch eine Menge amtlicher Pflichten zu erledigen. Doch ist sie immer freundlich und zuvorkommend, für jeden hat sie ein liebevolles Wort. Alle Sowchosarbeiter achten sie dafür. Jedesmal, wenn ihre Stimme im Äther erklingt, sagen wir nicht ohne Stolz: „Da spricht unsere Maria“.

Minna SCHMIDT-SCHNEIDER

UNSER BILD: Maria Dudarewa

## Fleißig wie Mutter

Diese bescheidene und schüchterne Frau kennt und achtet man im Kollektiv des mechanischen Reparaturwerks „Komsomol“ in Alexejewka, Gebiet Zelinograd, als eine der Besten der Produktion. Sie steht schon 14 Jahre an der Werkbank und überbietet stets ihr Schichtsoß. Die angesehene Werkerin Lina Sudorf ist auch Mutter von 5 Söhnen. Die ältesten haben erfolgreich ihren Dienst in der Sowjetarmee gemacht und sind an ihren Arbeitsplätzen fleißig, die jüngeren machen heute ihren Dienst in der Armee. Lina Sudorf kann stolz sein auf ihre Söhne: Sie sind ihr nachgeraten.



N. GUSSEW

## Gesellschaftlich aktiv

In unserer Bauverwaltung „Speztrol“ besuchen über 200 Personen die politische Schule. Hier gibt es Zirkel für politisches und ökonomisches Wissen wie auch eine Schule der kommunistischen Arbeit.

Im vorigen Lehrjahr wurde die Arbeit des Propagandisten Johannes Weiß als beste anerkannt. Schon mehrere Jahre bringt er seinen Hörern gute Kenntnisse in der Ökonomie bei. Beim Unterricht verbindet der Propagandist geschickt die Theorie mit praktischen Beispielen aus dem Leben und der Arbeit unseres Kollektivs. Zu seinen besten Schülern zählen K. Eller, T. Rudt, A. Pinecker, K. Kalinin, R. Getman.

Auch in diesem Jahr setzt Johannes Weiß seine gesellschaftliche Arbeit als Propagandist fort.

J. SANGER  
Krasnoturjinsk

Die Melkerinnen Christine Kebel und Selma Weibert aus dem Sowchos „Ubinski“ Gebiet Ostkasachstan, sind keine Neulinge in ihrem Beruf. Jahraus, jahrein erzielen sie immer bessere Produktionsleistungen und kommen ihren persönlichen Verpflichtungen nach. Christine Kebel und Selma Weibert sind beide Deputierte des Rayonsowjets Schemonaicha, was von ihrer Autorität unter den Werktätigen spricht.

Foto: W. Pawlunin

Johann Bohn arbeitet als Schlosser in der Abteilung des Chelmechanikers in der Schuhfirma „Ksvl-tu“ in Alma-Ata. Die Rationalisierung ist sein Hobby. Schon über hundert seiner Verbesserungsvorschläge sind in den technologischen Prozeß eingeführt. Auf seine Erläuterungen hat Bohn die

## Schlosser—Erfinder

Erfinderpatente bekommen. J. Bohn absolvierte eine zweijährige Universität für Erfinder und später die höheren Kurse für Patentrewesen in Moskau.

L. QUANDT

## Schützt die Bäume!

Nun ist der goldene Herbst vorbei, der Winter hat die Gegend in ein weißes Schneegewand gekleidet. Weiche Schneeflocken lassen sich immer noch samt auf die Baumäste nieder. Wie märchenhaft schön ist unsere

Umgebung geworden. Wenn aber klirrende Fröste eintreten, so scheint es, als ob die Bäumchen in unseren Vorgärten vor Kälte zucken und stöhnen. Werden sie den Winter durchhalten, besonders die jungen Bäumchen?

Dafür müssen wir schon selber sorgen: die Bäume mit dem ersten Schnee behäufeln, damit ihnen der Frost nichts antut und sie uns im Frühling wieder mit ihrem üppigen Grün erfreuen.

Katharina KOSODAJEWA  
Gebiet Zelinograd

## Leserstimmen

### Köstlich war die Kostprobe

Ich bin weit davon, eine Rezension zu schreiben, es wäre ja auch verfrüht, da das Werk noch nicht im Druck erschien. Gemeint ist der Roman „Ernst Sehroh und seine Kinder“ von Alexander Reimgen. Ein Kapitel, — „Die Abrechnung“ — wurde in der „Freundschaft“ (Nr. 213) veröffentlicht und hat einen überaus tiefen Eindruck auf mich gemacht. Da tritt wieder die Frische und Eigenart von Reimgens Sprache zutage. In welch lebhaften Farben schildert der Autor die handelnden Personen seines Romans!

Das kleine Kapitel läßt hoffen, daß der Gesamthalt des Romans uns einen großen ästhetischen Genuß bereiten wird. Ich und viele Leser möchten den Roman von Alexander Reimgen recht bald in den Buchhandlungen antreffen.

Maria RAUSCH

Gebiet Swerdlowsk

Wir sind der „Freundschaft“ sehr dankbar für das Lied in der Nummer 212 „Morgen muß ich fort von hier“. Ich habe es gleich in mein Liederheft eingetragen. Auch haben wir es schon in Familien- und Freundeskreisen gesungen. Wir hoffen auf weitere Liedergeschenke.

Else STELLWAG

Gebiet Pawlodar

## An ihm nimmt man sich ein Beispiel

Eduard Traxel, Ritter des Ordens des Roten Arbeitersbanners und des Lenin-Ordens, Verdienter Mechaniker der Kasachischen Republik, ist einer der besten Produktionsarbeiter des Kalinin-Kolchos im Rayon Kellorowka. Seine Kollegen nehmen sich an ihm ein Beispiel in der Arbeit. Bei der Frühjahrsbestellung, Heuernahe, Getreidebergung und beim Herbst-

sturz — immer ist er tonangebend. Jetzt macht Eduard Traxel in der Reparaturwerkstatt mit. Die Motoren, die er mit seinem Gehilfen Edmund Beutler überholt, funktionieren tadellos.

Gebiet Kokschetaw

J. GALETZ

## Werbeaktivisten teilen mit

### Noch ist es nicht zu spät

Ich schicke eine Werbeliste mit 19 Lesern für das kommende Jahr. Wäre ich nicht schon lange im Rentenalter, so wären es 5mal mehr. Die Zeitung gefällt mir sehr gut, sie berichtet viel Neues aus allen Ecken der Welt, aber besonders wichtig und interessant sind die Beiträge

über unsere sowjetischen Leute der Arbeit. Bestellt die „Freundschaft“, liebe Freunde, noch ist es nicht zu spät, bereut hat es noch niemand von meinen Freunden und Bekannten.

A. BUCHHAMMER

Region Krasnojarsk

Fünfundfünfzig meiner Schüler von Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, werden die „Freundschaft“ ab 1. Januar lesen. Die zukünftigen jungen Leser warten auf interessanten Lesestoff in der „Kinder-Freundschaft“.

O. WIEDMANN

## Mit Liebe und Stolz

Unlängst machten wir uns in Kislowsk mit dem Ehepaar Irma und Hans Ehrhardt aus der DDR bekannt. Unsere neuen Bekannten waren Mitglieder einer Touristengruppe.

„Unsere Touristengruppe war zuerst in Moskau, wo wir viel Interessantes erlebten. Von dort flogen wir nach Kislowsk. Wir machten eine Exkursion zum Elbrus, dann das glückliche Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, über die riesigen politischen und ökonomischen Fortschritte des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates.“

Irma ist Rentnerin, liebt über alles Tou-

ristenreisen. Hans Ehrhardt war Elektroschweißer. Jetzt ist er 70 und Rentner.

„Hätte man meinem Vater gesagt, daß sein Sohn einst eine geräumige, komfortable Wohnung, ein gesichertes Alter haben werde, er hätte es nicht geglaubt“, sagt Hans Ehrhardt.

Mit viel Liebe und Stolz erzählt das Ehepaar Ehrhardt, beide Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, über das glückliche Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, über die riesigen politischen und ökonomischen Fortschritte des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates.

A. GALLINGER

Region Krasnojarsk



Foto: N. Chairidnow

## Vergessene Post

„Maria Iwanowna!“ sprach mich unerwartet der Sekretär der Parteiorganisation der Stadtabteilung Sozialfürsorge Alexander Andruschkin auf der Straße an. „Warum erschienen Sie vorige Woche nicht auf der Beratung der Rentner-Aktivisten?“

„Ich wollte nichts von einer solchen Versammlung...“

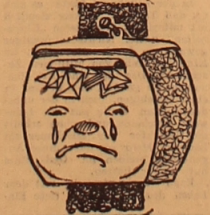
„Wieso?“ Andruschkin sah mich überrascht an. „Ich habe doch rechtzeitig und ei-

genhändig die Einladungskarten in den Postkasten geworfen!“

Auf dem Zentralpostamt erlebten wir eine noch größere Überraschung. Als man den Postkasten für örtliche Korrespondenzen öffnete, war er bis oben voll. Die Einladungskarten aus der Stadtabteilung Sozialfürsorge waren da ebenso gut aufbewahrt. Kein Wunder, daß zu

den geplanten Beratung niemand kam, dafür hatten die Postbeamten „vorgesorgt“.

Den Schuldigen wurde eine Rüge erteilt. Doch zogen sich die anderen Mitarbeiter keine Lehre daraus. So richtete ich einen Brief an die Lehrerin Emilie Kunz, eine Woche später begegnete ich ihr und erfuhr, daß Sie keinen Brief von mir erhalten habe. Auch dieser Brief hat wohl für lange im Postkasten für örtliche Korrespondenzen der 9. Postabteilung



einen bequemen Platz gefunden.

Maria TRIPPEL

Ekibastus

## Wer weiß Bescheid?

Ich bin 1900 in Schilling (Sosenowka) geboren und kam nach dem ersten Weltkrieg nach Deutschland, habe jetzt in der DDR.

In der Sowjetunion blieben mehrere meiner Verwandten zurück, mit denen ich leider jegliche Verbindung verloren habe.

Es ist mein Bruder David Kaufmann (1886 oder 1888 geboren) mit den Töchtern Pauline (1908), Irma (1915), Rosa (1916) und dem Sohn Oskar (1920); mein anderer Bruder Martin

Kaufmann (1894 geboren) mit den Söhnen Viktor (1914), Waldemar (1916), Georg (1918) und Konstantin (etwa 1920); meine Schwester Julia Wollert (geborene Kaufmann, etwa 1892) mit Kindern: David, Alwine, Viktor, Waldemar und Ottilie.

Vielleicht weiß jemand von den „Freundschaft“-Lesern Bescheid wo ich meine Verwandten aussuchen könnte?

Georg KAUFMANN  
DDR-8708 Großscheidtitz  
Lindenweg 8

Räsa Horn ist schon viele Jahre im Sowchos „Prozeß“, Rayon Enbekschilder, Gebiet Kokschetaw, als Köchin tätig. Alljährlich machen bei ihr Lehrlinge aus Fachschulen ihr Praktikum. Sie kennt sich in der Kochkunst ausgezeichnet aus und wird von allen geliebt.

Foto: D. Fischer

## Lob verdient

Die Brüder Bernhard und Jakob Schadt kennt jeder Mann in unserem Sowchos „Seletinski“, Gebiet Pawlodar. Bernhard ist ein sachkundiger Elektriker, Jakob — ein fleißiger Schlofer. Doch sind beide auch noch dadurch berühmt, daß sie jeden Herbst bei der Ernteeinbringung als Kombiführer mithelfen. Sie haben sich auch in diesem Jahr Lob bei der Sowchosleitung verdient. Die Brüder haben ihre Kombines schon für den nächsten Ernteeinsatz bereitgestellt und gehen jetzt ihrer gewohnten Arbeit nach.

S. WAAG

## Wir gratulieren

Dieser Tage beging Siegfried HUTENLOCHER in Pawlodar seinen 66. Geburtstag. Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem Weizenalt, wünschen ihm gute Gesundheit, frischen Mut und Erfolg in seinem Tun.

Ella, Alexandra, Eduard und Viktor HUTENLOCHER

Am 21. November begibt unsere Tante Barbara KREBS in Alma-Ata ihren 66. Geburtstag.

Wir gratulieren ihr herzlich dazu, wünschen ihr beste Gesundheit und noch viele fröhliche Lebensjahre im Kreise ihrer Lieben.

Ella, Emil und Joseph JAUFMANN, Agnes, Leo, Johann und Woldegar BERGER, Natalie, Johann und Paul FISCHER

Dieser Tage beging Lydia MERKER, die ebemalige Mitarbeiterin des Sowchos „Prenowskij“, Gebiet Nordkasachstan, ihren 64. Geburtstag.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter herzlich zu diesem Ereignis, wünschen ihr gute Gesundheit, frohen Mut und noch viele glückliche Lebensjahre.

Johannes, Alexander, Viktor und Helmut MERKER

Dieser Tage beging Alexander KEHM in Nowodolinka, Gebiet Zelinograd, seinen 60. Geburtstag.

Wir gratulieren dem Jubilar herzlich zu dem Geburtstag und wünschen ihm alles Beste.

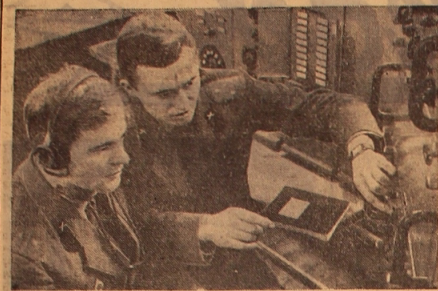
Amalia KEHM, Rosa und Johannes SCHMIDT mit Kindern

Konstantin HAUZEL begibt am 23. November seinen 75. Geburtstag. Nach vielen arbeitsreichen Jahren verbringt er seinen Lebensabend im Zentralgebiet des Sowchos Kabinetskoje, Gebiet Nowosibirsk, bei seinen Kindern, die hier durch Fleiß und Erfolge in der Arbeit angesehene sind.

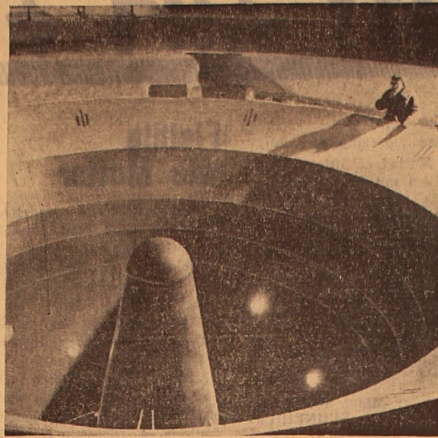
Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit und noch viele glückliche Lebensjahre.

Im Auftrage seiner Verwandten und Bekannten: Adolf JUNG und Rudolf LOCH

# Heute — Tag der Raketentruppen und der Artillerie



Mit vortrefflichen Erfolgen in der politischen und Kampfabildung begeben die Soldaten der Unterabteilung der Raketentruppen mit strategischer Bestimmung ihren Feiertag. Tag und Nacht, bei hellem Wetter stehen die Angehörigen der Raketentruppen Wache: sie schützen die friedliche schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes. Tagaus, tagen vollkommener sie beharrlich ihre Meisterschaft und streben eine exakte Koordination ihrer Aktionen an. Die Soldaten der strategischen Truppen sind stets kampfbereit.



UNSERE BILDER: 1. Oberleutnant Smakotin hilft dem Leutnant Tapygin bei der Vorbereitung, um den Titel „Spezialist I. Klasse“ zu erwerben. 2. Vor der technischen Wartung der Raketen

Fotos: TASS

VIERZIG MAL ging hier der Vorhang hoch, um die neue Theatersaison zu eröffnen. Wieviel angenehme Stunden haben die Menschen in diesem Raum verbracht, um die musikalischen Meisterwerke der nationalen und Weltkunst bekannt zu machen. Das Theater ist ein akademisches geworden und wurde für seine schöpferischen Erfolge mit dem Leninorden ausgezeichnet. In Jahrzehnten wuchsen hier Meister der Bühne heran, deren Namen wahrheitsgemäß sind: Jernek Serkebjew, Rosa Dahanamowa, Bilbul Tulegenowa, Ramasan Bapow.

## Die Einundvierzigste

berit. Nein, seinem klassischen Erbe wird es nicht entzogen. Die Zuhörer werden solche Werke wie die Opern „Eugen Onegin“, „Der Troubadour“, „Die Bohème“, „Faust“, „Aida“ hören. Gleichzeitig bereitet man die Aufführung der Oper „Das lustige Städtchen“ von Timur Myrbajew und „Der nackte König“ von Anatoli Byschkow vor.

des Sieges über das faschistische Deutschland widmen. Bald sollen die regelmäßigen Proben auf der Bühne beginnen. „Das ist ein gutes Zeichen“, sagt der Oberchormeister des Theaters Basargali Shambajew, „das davon spricht, daß die Oper Oskar Geilfuß gelungen ist. Ich bin überzeugt, daß „Richard Sorge“, keine ordinäre Vorstellung unserer einundvierzigsten Saison sein und die Oper lange im Spielplan des Theaters bleiben wird. Das Werk stellt eine wunderbare Zerschmelzung der musikalischen Harmonie und des rein dokumentarischen histori-

schen Stoffes dar. Die dramatische Gestaltung der Aufführung ist auch recht interessant und originell, wofür in bestimmten Maßen Oshas Sulejmenow „gesorgt“ hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch andere Theater unseres Landes diese Oper einüben werden.“ Der Komponist selbst zieht es vor, jetzt nicht über sein Werk zu sprechen. Die Uraufführung soll im Frühling stattfinden, und die Zuschauer werden ihre Meinung äußern. Außerdem ist Oskar Geilfuß wieder sehr beschäftigt: er hat die Arbeit an einem Oratorium begonnen, das er dem XXV. Parteitag der KPdSU widmet. L. WEIDMANN, Eigentümer-pendant der „Freundschaft“ Alma-Ata

## Neue Volksuniversität

In Zelinograd wurde eine Volksuniversität der schöpferischen Intelligenz gegründet. Zu den Hörern der Universität werden Schauspieler und Klubarbeiter, Journalisten und literaturwissenschaftliche, Musikanten und Maler, Architekten und Mitarbeiter der Bibliotheken zählen. Das Ziel der Tätigkeit der Universität besteht in der Hebung der bereuerten Meisterschaft der Hörer, im tieferschöpfenden Studium der marxistisch-leninistischen Grundlagen der Ästhetik. Hier wird es Meinungs-austausche, Diskussionen, Besprechungen von Kunstwerken, Theater- und Film-aufführungen, Exkursionen geben.

fand, nahmen etwa 250 Hörer teil. Die Sekretärin des Gebietspartei-Komitees Farida Chalilowa, die die Sitzung eröffnete und leitete, legte in ihrer Ansprache die Ziele und den Inhalt des Programms der Universität dar. Es wurde das Organisationskomitee mit B. G. Maljewski, dem Leiter der Gebietsverwaltung Kultur, an der Spitze, gegründet. Anschließend hielt der Kandidat der philologischen Wissenschaften, Lehrer der pädagogischen Hochschule Viktor Jefimow einen höchstinteressanten und inhaltreichen Vortrag zum Thema „W. I. Lenin über die Weltanschauung des Künstlers“.

## Edelmütige Menschen

Anatoli Gorkunow wurde nach dem Unfall auf der Straße in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Ohne Bluttransfusion konnte man den Mann nicht retten. Aber das Blut ist leider nicht immer zur Hand... Die Ärzte telefonierten sofort in die Werkhalle des Kombinars für Eisenblechfertigung, in der Gorkunow arbeitete. Zum Glück war gerade in der Halle ein Arbeitskollege des Verunglückten, nämlich Alexander Heier, der schon zweifmal Blut gespendet hatte; außer ihm erklärte sich auch Sergei Michejew bereit, Blut zu spenden. Für Michejew war es gewissermaßen die „Taufe“ des Blutspenders — er gab sein Blut zum ersten Male. Heute ist Anatoli Gorkunow wieder in Reih und Glied... Blutspender auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß die Blutspender schon gewöhnliche Dienste leisten, ganz gar keine Heldentaten vollbringen. Jedemfalls erheben diese Menschen keine Ansprüche darauf, Indessen sind die Blutspender Menschen von edler Natur und beinahe wertvollem Opfern: Sie retten im buchstäblichen Sinne des Wortes mit ihrem eigenen Blut Hunderte und Tausende von Menschen.

metallurgisch gibt es zur Zeit über 100 Blutspender. Wassili Tschudinow spendete schon 35mal Blut. Das sind sieben Liter! Viktor Worobjow — 34mal. Beide sind „Ehren-Blutspender“. Seit 1952 spendet auch Nikolai Karpowitsch Blut. Mancheiner meint, daß das Blutspenden vielleicht schlimme Folgen für die eigene Gesundheit haben könnte... „Alle 140 Blutspender, die von mir überwacht werden“, erklärt die Leiterin der ärztlichen Beratungsstelle beim Kombinat Valentina Gostewa, „sind gesund. Jeder Spender bekommt nach der Blutgabe eine kräftige Mahlzeit und zwei Ruhetage, im Verlaufe von zwei Monaten ist das Blut wieder vollkommen hergestellt, und der Spender kann von neuem Blut abgeben.“ Also, keine Furcht. Die Gesundheit wird durch das Blutspenden nicht beeinträchtigt. Grenzlos ist dann der Dank eines Menschen, der durch die edle Tat eines Blutspenders gerettet ist, und angenehm das Bewußtsein, seine Pflicht als Kollege und Mitmenschen erfüllt zu haben. Wenn diese Menschen sich auch gar nicht kennen...

## Betriebssanatorien

ALMA-ATA. Das mehrere Sowchosen gemeinsam gehörende prophylaktische Sanatorium „Belaja Berjosa“ („Weiße Bieler“) empfing am 12. November die ersten Kurgäste. Das Sanatorium ist im Vorbezugs des Sall-Alatau, nahe der Hauptstadt der Republik gelegen. Es ist ein Kabinett für Heilmassagen, ein Kabinett für Physiotherapie, für Stomatologie und andere Heilmassagen. Im Sanatorium sind Betriebs-

sanatorium sind erfahrene Ärzte tätig. In jeder Schicht werden im Sanatorium 120 Mechanisatoren und Tierzüchter der Sowchosen, Fachleute der Landwirtschaft aus dem Süden der Republik ihre Gesundheit wiederherstellen. Prophylaktische Betriebsanatorien gibt es in Kasachstan immer mehr. Das wurde Jahr werden vier weiteren Kolchosen gemeinsam gehörende Sanatorien im Selenstrom- und im Irtyschgebiet den Landwirten Helling bringen.

## Noch zehn Bibliotheken

Die größte Bibliothek auf dem flachen Land in Kasachstan wurde im Dorf Usun-Agalsch — im Zentrum eines großen Tierzuchttrayon — eröffnet.

## MAN BEHAUPTET, der Mensch sei so alt, wie alt er sich fühlt. Und obgleich es nicht angebracht ist, vom Alter einer Frau zu sprechen, um so mehr einer Schauspielerin kam mir diese Behauptung in den Sinn, weil ich keinen jüngeren Menschen nach seiner Lebensauffassung kenne, als die Volksspielerin der UdSSR, Tatjana Iwanowna Peltzer, die unlängst ihr 70-jähriges Jubiläum beging.

# „Ich bin ein glücklicher Mensch“

Während der Aufführung des Stücks „Erwache und sing!“ von dem ungarischen Dramatiker Miklos Dyrffy, wo die Schauspielerin die extravagante Tante Toni spielt, sah ich auf den Gesichtern der Zuschauer, besonders der bo-

jahrten, ein fideses Lächeln, das man so entziffern könnte: es ist noch lange nicht alles verloren, wenn man den Kopf nicht hängen läßt, man sich nicht vorzeitig zu den Alten bekennt und Tante Toni-Peltzers Beispiel folgt. Und wirklich, mit ihrem selbstig tanz sie selbstvergebenen Charakter und Shaka, in einem Schwung, mit unbeschreiblicher Grazie und Schick, fliegt sie die Treppe hoch, singt, fliegt wie ein Wirbelwind über die Bühne, wobei sie mit ihrem Temperament und ihrer Lebenslust ansteckend wirkt und es noch fertigbringt, eine Lehre der alltäglichen Lebensweisheit zu erteilen. Diejenigen, die die Kunst der scharfen Lebenskomödie lieben, erwidern mit ganzem Herzen die Freigebigkeit der Schauspielerin, der das Spiel auf der Bühne offensichtlich Freude bereitet. Doch Peltzer versteht es, sich auch anderer Farben zu bedienen. Ihre Palette ist vielseitig. Als satirische Schauspielerin ist sie unerbittlich scharf und unverhüllt. Sie haßt Faltschheit, Prinzipienlosigkeit, Scheinheiligkeit, geistige Armut und bringt diese menschlichen Laster vors öffentliche Gericht, verhöhnt sie. Bekanntlich gibt es nichts Erbarmlicheres, als ein Laster, das allgemein verachtet wird. Es gibt eine Aufführung, in der sich auch die dramatische Seite von Peltzers Talent offenbart — „Mutter Courage und ihre Kinder“, wo sie die Hauptrolle spielt. Hier herrscht ein anderer Stil. Er wird von Bertolt Brecht diktiert. Es ist ein strenger und zurückhaltender Stil. Doch auch in Mutter Courage, einer Gestalt von großer tragischer Gewalt, bleibt die Indi-

vidualität der Schauspielerin einzigartig. Diese Markteinerin aus den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, eine Frau, die in dem blutigen Gemetzel ihre Kinder verlor, büßt ihren unbindigen Lebensmut nicht ein. In der Filmkunst fügte es sich so, daß Tatjana Peltzer auch als mitspieler, doch keine „Glanzrolle“ hatte. Nichtsdestoweniger gewann sie durch die Arbeit im Kino die Liebe von Millionen Zuschauern. Das ist eine Art Phänomen. Es genügt, daß Peltzer in einer beliebigen, auch in der unbedeutendsten Rolle auf der Leinwand erscheint, und schon erhält die Gesichter der Zuschauer ein Lächeln. Mehr als das: diese Augenblicke bleiben im Gedächtnis auf immer haften. „Engo Verbundenheit mit dem Leben des Volkes, eine tiefe Ein-

DURCH das vergilbte Gras bündelte etwa Braunes, Lechtüdig springend lief das Tierchen eine kurze Strecke, blieb auf der Anhöhe ab und schaut sich neugierig um. Eine spitze Schnauze, steife Ohren, das Fell graubraun und der Schwanz lang und buschig mit einem schwarzen Fleck, hielt ein junges Korak nicht für einen gewöhnlichen Rotfuchs, doch ist es kleiner. Der Korak oder Steppenfuchs ist ein typischer Steppenbewohner. In unserer Gegend kann ihn ziemlich oft und zu beliebiger Jahreszeit antreffen. Er hält sich meistens mitten auf dem Feld, an den Schluchten oder auf ungepflügtem Land auf.

# Mensch und Natur

## Mäusejäger der Steppe

Die Vögel. Vor den Fuchshöhlen sieht man immer benagte Vogelknochen und Federn. Der Korak bevorzugt es, nachts zu jagen. Das gute Spürvermögen hilft ihm, die Beute im Dunkeln zu finden. Die Steppenfüchse rufen einander mit einem kurzen, etwas unangenehm wirkenden Bellen zu. Im Frühling bekommen sie Junge, und früh morgens oder abends kann man die Tiere beobachten, wenn sie sich unweit der Höhle balgen, einer dem anderen nachjagen. Und wenn ihre Eltern nicht anwesend sind, lassen die jungen Füchse den Menschen ganz nah kommen. Auch wenn sie ihn sehen, eilen sie nicht, um sich zu verstecken. Bis schauen ihn unverwandt an und verschwinden schließlich im Erdloch. Die jungen Steppenfüchse lassen sich leicht zähmen. Mein Bekannter hatte einen jungen Korak gefangen und nach Hause gebracht. Er gewöhnte sich bald an den Hausherrn, aß gern Brot, gekochte Kartoffeln oder Fleisch, trank Milch. Das Fuchseln hörte auf seinen Rufnamen. Zum Winter bekommen die Steppenfüchse ein grauweißes weiches

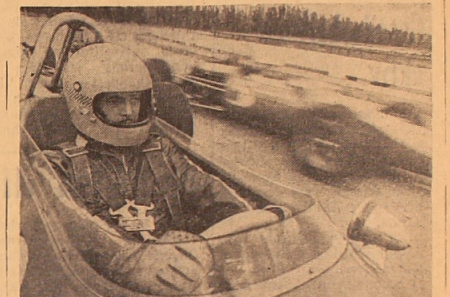
Fell. In dieser Zeit haben sie es schwer. Der Boden ist mit tiefem Schnee bedeckt. Frost und Sturmwinde herrschen in der Steppe. Da ist es nicht einfach, Futter aufzutreiben. Deshalb halten sich die Füchse jetzt unweit der Siedlungen auf. Geht man am Wintermorgen zum Dorf hinaus, kann man auf dem Schnee die Beinen frischer Spuren erkennen. Das waren die Steppenfüchse. Nachts besuchen sie die Heu- und Strohbohlen, um dort auf Mäusejagd auszugehen. Die Hühnerfarm ist für die Füchse recht anziehend, und wenn sich eine Henne zu weit vom Stall entfernt, ist der flinke Korak sofort sprunghaft. In dieser Zeit geraten die Füchse leicht in die Fallen, die die Jäger stellen. Das schöne Fell ist eine gute Beute. Doch nicht nur wegen der Felle sind die Füchse von Nutzen. Viel wichtiger ist die Hilfe, die diese Steppentiere dem Landmann durch die Vertilgung der schädlichen Nagetiere bringen.

A. BILL

Gebiet Turgai

## Autodrom des DOSAAF-Klubs

BEI UNSEREN (Gebiet Pawlodar) Vor über zwei Monaten gab es am Rand der Kumpelstadt einen Bauschuttplatz. Jetzt ist dieser Ort nicht wiederzuerkennen. Hier ist ein Autodrom für die Vorbereitung von Fahrern verschiedener Wagenarten sowie von Traktoren, Bulldozern und Motorridern entstanden. Es wurde von den DOSAAF-Aktivisten ehrenamtlich, meistens an Ruhetagen und nach der Arbeit, errichtet.



Im Komplex des Autodroms gibt es verschiedene Einrichtungen für das Autofahren unter komplizierten Bedingungen. Es gibt auch eine Eisenbahnlinie für die Angewandten Fertigkeiten im Verändern von Kraftwagen bei ihrer Beförderung mit der Eisenbahn sowie Lehrboxen für ihre Wartung. All das steht den Kurass-Besuchenden des Gebietsklubs der DOSAAF zur Verfügung, der den Wehrpflichtigen den Fahrerberuf beibringt. Hier können auch die Auto- und Motorradamateure Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben und Prüfungen zur Erlangung einer Fahrerlaubnis ablegen.

Begeisterung ist der charakteristische Wesenszug jedes Mitglieds des technischen Sportklubs „Grigali“ (Wirbelsturm) in Tbilissi. Ingenieure und Pädagogen, Studenten und Berufs-fahrer geben ihre Herzen dem Sport der Kühnen und Tapferen hin — dem Autorennen. Vor sechs Jahren gründete die Fahrergruppe mit dem verdienten Trainer der UdSSR, Schiedsrichter der Unionkategorie Boris Schulz dessen Klub von Wettkämpf- und Wettkampfvorbereitern. In einem Autodrom zum anderen gewinnt der „Wirbelsturm“ an Geschwindigkeit. 50 Autodromfahrer und Techniker, die ihrer kühnen Sportart treu ergeben sind, vervollkommen ständig ihre Meisterschaft und Technik.

## Studenten wetteifern

Am vergangenen Sonntagabend fanden Großwettkämpfe unter den Leichtathleten aus der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule statt. Spannend war der Lauf über die 1000-Meter-Strecke unter den Mädchen. Drei Sportlerinnen gewannen einen bedeutenden Vorrang und auch die ersten Preise: Boglita Kassymbekowa, Natalja Smolenskaja und Irma Amen.

UNSERE BILDER: I. D. Startsignale. Sicher lenkt der Meister des Sports Guram Dgebauadse seinen Rennwagen (oben). 2. Das Hobby des dreifachen Landesmeisters Wladimir Gluridschidze ist das Sammeln von Kraftwagenmodellen. Links der junge Autodromfahrer Alexander Dalakow. 3. Blumen für die Herrin des Straßenverkehrs.



Fotos: TASS

Unter den Männern lief der künftige Agronom Iosif Winjartschuk die 3000-Meter-Strecke schneller als der zweifache Weltmeister David Rimmer aus der Fachrichtung Zootechnik. Den Mannschaftssieg errang das Kollektiv aus der Fakultät Tierarzkunde. Den zweiten und dritten Platz teilten die künftigen Agronomen und die Ingenieur-Elektriker.

